

BERICHT ÜBER DIE 5. DEUTSCH-JAPANISCHE WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALTAGUNG, TOKYO OKT. 1975

Brigitte Müller

Vom 6. bis 9. Okt. 1975 fand im Japan Productivity Center in Shibuya das fünfte deutsch-japanische Treffen von Wirtschaftsfachleuten statt. Die Tagung stand diesmal unter dem Thema "Sozio-ökonomische Probleme seit der Ölkrise - Rohstoffquellen, Inflation und Beschäftigung".

Die Reihe dieser Seminare entwickelte sich aus einer Initiative der Deutschen Botschaft Tokyo, wo anlässlich einer Ausstellung "Sozialstaat Deutschland" 1966 das erste Treffen stattfand.¹⁾ 1969 traf man sich in Bochum wieder zu einer "Deutsch-Japanischen Wirtschafts- und Sozialtagung".²⁾ 1971 fand die dritte Tagung in Tokyo unter dem Thema "Wirtschaftswachstum und soziale Wohlfahrt"³⁾ statt. Die vierte Tagung in Düsseldorf 1973 behandelte die Entwicklung der 70er Jahre. Die negativen Auswirkungen des Wirtschaftswachstums waren bis dahin besonders in Japan deutlich geworden.⁴⁾

Die 5. Tagung vom Oktober 1975 behandelte die sozio-ökonomischen Probleme seit der Ölkrise. Hier eine Übersicht über die einzelnen Vorträge:

Christian Watrin (Köln) konzentrierte sich in seinem Referat "Allgemeine Bedingungen: Deutsche Wirtschaftsprobleme von heute" auf die Darstellung des hohen Defizits der öffentlichen Haushalte in der BRD und kam zu dem Ergebnis, daß es aus wirtschaftlichen und politischen Gründen unmöglich sei, dieses hohe Defizit zu beheben. Watrin meinte, ca. die Hälfte der 75-80 Millionen DM seien strukturelle Defizite, der Rest konjunkturell bedingt.

Kaimei Kaizuka hob in seinem Referat "Die gegenwärtige Lage der japanischen Wirtschaft" hervor, daß die hohen Preissteigerungsraten direkt nach der Ölkrise inzwischen durch

fiskalpolitische Maßnahmen und Kreditbeschränkungen im Laufe des Jahres 1974 unter Kontrolle gebracht werden konnten. Auch die japanischen Arbeitslosenzahlen seien nicht bedrohlich. Aber die vorhergesehene Wachstumsrate von 2-3% in 4-5 Jahren sei für die japanische Wirtschaft nicht hoch genug besonders wegen Japans außergewöhnlich schnellen demographischen Wandels mit starker Zunahme der über 65jährigen.

Herbert Hax (Wien) sprach zum Thema "Investitionen der Unternehmen und Wachstum". Er betonte die Wichtigkeit von Investitionen für wirtschaftliches Wachstum, kritisierte die Struktur- und Regionalpolitik der BRD und forderte eine Wirtschaftspolitik, die bei sich ändernden Bedingungen flexible Anpassung fördert.

Tadao Miyakawa behandelte die Frage "Japanische Unternehmen sehen sich einem verlangsamten Wirtschaftswachstum gegenüber". Er sah in den Auswirkungen der Umstellung von hohen auf niedrige Wachstumsraten die größten Probleme der japanischen Wirtschaft, besonders bei der gegebenen niedrigen Rate von Eigenkapital japanischer Unternehmen und bezweifelte die Anpassungsfähigkeit der japanischen Wirtschaft an die neue Situation.

Willy Kraus (Bochum) sprach über "Der Bedarf von Rohstoffen und Energie in Industrieländern" und gab eine Fülle von Informationen über mögliche Umverteilung von Rohstoff- und Energiequellen sowie über energiepolitische Maßnahmen in der BRD.

Masao Sakisaka führte in seinem Referat "Die Energiekrise und Japans Reaktion darauf" aus, daß Japan bis zum Herbst 1975 die kurzfristigen Auswirkungen der Ölkrise überwunden habe. Langfristig komme es darauf an, inländische Energie-reserven zu entwickeln und die Energieeinfuhr zu streuen. Die Energieabhängigkeit Japans könne aber bestenfalls von 86,4% (1972) auf 82,3% 1985 gesenkt werden.

Christian Watrin sprach in einem weiteren Referat über "Bemühungen um interne und externe Stabilisierung" in der BRD und kritisierte scharf die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung. Es gelte, eine strukturelle Krise der deutschen Wirtschaft zu beheben.

Yutaka Kosai kam in seinem Referat "Japans Geldpolitik: Vergangenheit und Zukunft" zu dem Schluß, daß seit Beginn der siebziger Jahre Fehlentscheidungen in der japanischen Geldpolitik verantwortlich seien für die Entstehung der

größten Inflation (vor der Ölkrise) seit Kriegsende sowie für die jetzt herrschende größte Depression seit Kriegsende. Die von der japanischen Regierung ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen seien jeweils zu spät gekommen.

Heinz Markmann (Düsseldorf) betonte in seinen Ausführungen "Arbeitsmarkt und Beschäftigung", es sei nötig, anstelle einer Arbeitsmarktpolitik eine Beschäftigungspolitik zu entwickeln, im Rahmen derer das verfügbare Arbeitspotential sinnvoll ausgenutzt werde.

Günter Triesch schilderte in seinem Referat "Arbeitgeber-Arbeitnehmerbeziehungen in der Phase abnehmenden Wirtschaftswachstums" die mit dem Betriebsverfassungsgesetz nach seiner Änderung 1972 gemachten Erfahrungen als vorwiegend positiv. Er plädierte für geringere Forderungen der Gewerkschaften.

Shunsaku Nishikawa und Haruo Shimada sprachen über "Beschäftigung und Arbeitslosigkeit 1970-1975". Seit 1970 habe sich die japanische Wirtschaftslage gegenüber vorher stark verschlechtert. Jetzt sei ein Zustand erreicht, in dem die Elastizität des Arbeitsmarktes erschöpft sei und weitere Arbeitslosigkeit bedenkliche Formen annehmen würde.

Karl Hax' Referat zu dem Thema "Sozial- und wohlfahrtspolitische Forderungen für Industrieländer auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht" behandelte die Frage des Übergangs zu kleineren Wachstumsraten. Wirtschaftliches Wachstum sei notwendig für mehr soziale Gerechtigkeit.

Takashi Saguchi betonte in seinem Referat "Wohlfahrtsystem und seine Probleme" die einseitige soziale Sicherheit in Japan, die weitgehend auf unselbständige Arbeitnehmer und auf die Dauer ihrer Beschäftigungszeit beschränkt sei. Er hob als Probleme die Definition von Wohlfahrt hervor, ferner die Frage, ob soziale Sicherung national oder kommunal zu schaffen sei und die Schwierigkeit, das nötige Geld für soziale Sicherung in Japan bereitzustellen.

Bei einigen Referaten war teilweise die Tendenz spürbar, parteipolitisch anmutende Einseitigkeit und Lehrmeisterei über den notwendigen Informationswert der Ausführungen zu stellen. Auch fiel in den Diskussionen auf, daß der Informationsstand über die Situation des Partnerlandes bei

den japanischen Teilnehmern gut, bei den deutschen Referenten unterentwickelt war. Es war festzustellen, wie sehr das Denken in eingefahrenen Geleisen die Europäer davon abhalten kann, außereuropäische Denk- und Verhaltensweisen in ihrem spezifischen Zusammenhang zu sehen und zu beurteilen. Es sind gerade die außerhalb der Wirtschaftswissenschaft liegenden Fragen von Wertsystem und Mentalität, welche die Ursachen vieler Mißverständnisse von Deutschen in Bezug auf Japan bilden. Um diese Mißverständnisse zu beheben, sind mehr denn je soziologische und sozialpsychologische Fragestellungen nötig. So verwundert es denn auch - obwohl immer von Wirtschafts- und Sozialtagung die Rede ist -, daß bei den deutsch-japanischen Treffen z.B. die früher einmal einbezogenen Soziologen ausgeklammert wurden und die Tagungen zu einem Treffen von Wirtschaftsfachleuten geworden sind, anstatt auf der interfakultativen Ebene zu bleiben, die fruchtbare Impulse versprach.

Die japanische Seite brachte ihr Interesse an der Tagung durch einen Empfang des Arbeitsministers zum Ausdruck. Die dort zahlreich anwesenden japanischen Deutschlandfachleute machten von neuem deutlich, wie einseitig gegenseitiges Wissen und Information zwischen Deutschland und Japan entwickelt und entwicklungsbedürftig sind.

So fruchtbar die fünfte deutsch-japanische Wirtschaftstagung war - gegenwärtig besteht die Gefahr, daß man sich auf alten Lorbeeren ausruht. Auch von deutscher Seite sind frischer Wind und neue Ideen über die weitere Gestaltung des Informationsaustausches wünschenswert.

Bei je nach Vortrag 30-50 japanischen Teilnehmern war das Fehlen von Deutschen (außer dem Berichterstatter und den Referenten) bedauerlich. Die Information über die Tagung war nicht in den Kreis der deutschen Interessenten

in Industrie und Wissenschaft, die in Tokyo ansässig sind, vorgedrungen. Dies ist den japanischen Organisatoren anzulasten. Allerdings hätte hier auch die Deutsche Botschaft (schon wegen der Mitfinanzierung durch das Auswärtige Amt und die DFG) aktiv werden können.

Als Veranstalter fungierte die für die Fortsetzung der Tagungsreihe geschaffene "Japan-German Cultural Exchange Association, Tokyo". Als Mäzene bzw. mitarbeitende Organisationen werden im Programm genannt: Deutsche Botschaft, Nihon-keizai-shimbun, Japan Productivity Center, Japan Economic Research Institute, Arbeitsministerium Tokyo, Wohlfahrtsministerium Tokyo, Japan Institute of Labor, Japan ILO Association und Friedrich Ebert Stiftung.

Anmerkungen

- 1) Die Referate und Diskussionen liegen in Buchform vor: Atarashij shakai rōshi-kankei (Neue Gesellschafts- und Arbeitgeber-Arbeitnehmerbeziehungen), Tokyo, Sankei-shimbunsha, 1967.
- 2) Die Referate sind veröffentlicht: Industriegesellschaften im Wandel. Japan und die BRD. Hrsg. von Karl Hax und Willy Kraus. Düsseldorf, Bertelsmann Universitätsverlag, 1970.
- 3) In Buchform: Seichō to fukushi (Wachstum und Wohlfahrt), Tokyo, Nihon-keizai shimbun, 1972.
- 4) Die Referate sind veröffentlicht: Krise des Wirtschaftswachstums. Lebensqualität in Japan und in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. Karl Hax und Willy Kraus, Tübingen und Basel, Horst Erdmann Verlag, 1975.